

# Laibacher Zeitung



Druckvermerke: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Kärntnerstraße Nr. 20; die Redaktion in der Kärntnerstraße Nr. 20. Eingesandte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Der 1. L. Landespräsident im Herzogtum Krain hat dem Vorsitzenden der Krainischen Bauernschaft Josef Clementz in Laibach die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige Dienste zuerkannt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus dem bosnischen Landtag.

Aus Sarajevo wird berichtet: Trotz der leidenschaftlichen Parteikämpfe, von denen der bosnisch-hercegovinische Landtag durchdrückt wird und die eine gezielte Tätigkeit desselben hemmen, ist es in der Vorwoche gelungen, ein für die kulturelle Entwicklung des Landes höchstbedeutendes gesetzgeberisches Werk zu vollbringen. Es ist dies das neue Volksschulgesetz, womit nun auch in Bosnien-Hercegovina der obligatorische Schulbesuch eingeführt wird, allerdings nur in relativem Umfang, so weit dies eben mit den heutigen Verhältnissen vereinbar erscheint. Die vom Sektionschef Freiherrn v. Pitner, welcher in einem beifällig aufgenommenen Exposé ein weiteres Schulprogramm der Landesregierung in Aussicht stellte, vertretene Vorlage fand die Zustimmung aller Parteien und wurde bei einer ruhigen, in den sachlichen Grenzen sich bewegenden Debatte in zwei Sitzungen erledigt und mit den vom Kulturausschusse vorgenommenen und auch von der Regierung akzeptierten unwesentlichen Abänderungen einheitlich zum Beschluß erhoben. In der Debatte machten die muslimanischen Redner der Regierung zum Vorwurfe, daß sie an der kulturellen Rückständigkeit des muslimanischen Elements in Bosnien die Schuld trage, doch wurde auf die Grundlosigkeit dieses Vorwurfs so-

wohl von den serbischen, als auch von den kroatischen Rednern, insbesondere vom Abgeordneten Pfarrer Veselić (Katholische Union), hingewiesen. Andererseits habe auch die Presse und bezeichnenderweise gerade die muslimfreundlichen Blätter nicht ermangelt, die Muslimen daran zu erinnern, daß sie namentlich unter der Okkupationsverwaltung das in jeder Beziehung favorisierte Element waren, an dem tiefen Bildungsniveau des Volkes aber insofern selbst die Schuld tragen, als sie der muslimischen Jugend zumeist nur den Religionsunterricht der Metkebs angebeihen lassen, sie von den weltlichen Schulen dagegen fernhalten.

### Militärisches aus Belgien.

Eine Verfügung des belgischen Kriegsministers ordnet die alljährliche Abkommandierung von Stabs-offizieren zu einer anderen Waffe an. Vorweg sei dazu bemerkt, daß von den für 1910/1911 abkommandierten Offizieren (fünf Oberstleutnants und sieben Majoren) nur ein einziger nicht „adjoint d'état-major“ ist, das heißt die Kriegsakademie nicht besucht hat, obschon das Rundschreiben, in welchem der Kriegsminister General Hellebaut die Divisionskommandeure auf die Nützlichkeit jener Maßnahme hinwies, ausdrücklich hervorhob, daß der vorherige Besuch der Kriegsakademie nicht erforderlich sei. Die abkommandierten Oberstleutnants haben bei ihrer neuen Waffe kein Kommando zu führen, dagegen treten die zur Infanterie, Kavallerie und fahrenden Artillerie bestimmten Majore in die Front; bei der reitenden Artillerie, der Fußartillerie und den Pionieren ist das nicht der Fall, hier werden die Majore einem Stabs-offizier des gleichen Ranges beigegeben. Alle Majore der fahrenden Artillerie und des Genies sollen mit der Infanterietaktik, die der reitenden Artillerie mit der Kavallerietaktik vertraut gemacht werden. Die von der

Infanterie, der Kavallerie und der Fußartillerie abkommandierenden Stabs-offiziere müssen „noch die Aussicht (chances sérieuses) haben, die höheren Grade zu erreichen“. Die Dauer der Dienstleistung bei der fremden Waffe ist auf ein Jahr bemessen. Auch soll wenigstens ein Jahr zwischen zwei Kommandos liegen. Während des Dienstjahres 1910/1911 soll wegen der Reorganisation der Artillerie und des Banes der Antwerpener Festungswerke kein Stabs-offizier der Feldartillerie und der Genietruppe zu einer anderen Waffe abkommandiert werden. Im Zusammenhang mit vorstehendem Erlass verfügte der Kriegsminister ferner, daß sowohl in den Standorten als in den Übungslagern diejenigen Offiziere, die eine Übung oder eine Manöverzeit bei einer fremden Waffe mitmachen wollen, hiezu berechtigt sein sollen. Doch darf nie mehr als ein Offizier der fremden Waffe einer anderen Einheit zugeteilt werden. Bei Kavallerieübungen können die nicht berittenen Offiziere auf Dienstpferden beritten gemacht werden. Diejenigen Oberste, die den Wunsch haben, in einem Übungslager eine Manöverperiode bei einem Regimente einer fremden Waffe mitzumachen, können dazu vom Kriegsminister die Berechtigung erhalten.

### Türkisches Kabinett.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat man in den politischen Kreisen nicht den Eindruck, daß mit der Art und Weise, in der die Kabinettskrise beigelegt wurde, eine Bürgschaft für einen längeren sichern Bestand des gegenwärtigen Ministeriums geboten worden sei. Gegen eine solche Erwartung spreche schon der Umstand, daß mehrere Mitglieder des Kabinetts nur durch den festen Widerstand des Großwesirs gegenüber den Forderungen der Partei „Einheit und Fortschritt“ in ihren Stellen erhalten werden konnten. Zu diesen Mi-

## Fenilleton.

### Miß Unverzagt.

Erzählung von Walter Kabel.

(Fortsetzung.)

Tom Brown hielt ihre kleine Hand noch immer zwischen seinen braunen Fingern.

Wie versteinert saß er da und starrte in die züngelnden Flammen, die sich so mühsam an den harten Dornenweigen weiterfräßen. Noch immer hatte er ja in einem stillen Winkeln seines Herzens die leise, leise Hoffnung genährt, Alice Wellerslow doch noch für sich zu erobern. Jetzt allerdings sah er ein, daß es für ihn nichts, nichts mehr zu hoffen gab.

Jetzt erhob er sich, schritt zu den Pferden hin und machte sich an dem Zaumzeug seines Rappens etwas zu schaffen. Als er dann nach einer Weile zum Feuer zurückkehrte, lag um seinen bartlosen Mund nicht mehr jener schmerzliche Zug, der den fast zu energischen, beinahe harten Ausdruck seines Gesichtes vorhin so angenehm gemildert hatte.

Schweigend setzte er sich nieder und prüfte mit der Spitze seines Jagdmessers das leise über der Glut zischende und brodelnde Lindenstück. Auf den großen, tellerartig gebogenen Blättern einer Rasteeart bot er Alice dann das saftigste Stück an, dazu als Trunk die letzten Schlucke des schweren Rastees aus seiner Feldflasche.

Sie aß nur wenige Bissen. Auch ihm selbst mundete das ungegaltene Fleisch nicht sonderlich. Das meiste davon erhielten daher die Hunde, die auch alles heißhungrig hinuntergeschlangen.

Tom Brown sah nach der Uhr.

„Ich werde noch auf Kundschaft ausreiten,“ meinte er einfach. „In vier Stunden, gegen zwei Uhr morgens, kann ich zurück sein. Nehmen Sie meinen Mantel als Decke und versuchen Sie zu schlafen, Miß Wellerslow.“

low. Die Hunde werden Sie genügend bewachen. Außerdem — wenn Sie das Feuer ausgehen lassen, wird kein Feind Sie hier finden.“

Miß Unverzagt widersprach nicht, trotzdem sie nicht wußte, was er eigentlich vorhatte. Er würde sich von seinem Vorhaben ja doch nicht abbringen lassen.

Bald darauf ritt er mit kurzem Abschiedswort davon, nachdem er ihr seinen langen grauen Mantel, der hinten auf dem Sattel seines Pferdes festgeschnallt gewesen war, an einer geschützten Stelle ausgebreitet hatte.

Immer tiefer brannte das kleine Feuer herab, bis nur noch hin und wieder ein Zweiglein für kurze Zeit auflohte.

Lange starrte Alice mit offenen Augen zu dem klaren, gestirnten Nachthimmel empor. Aber schließlich siegte doch die Müdigkeit, die ihr nach all den Strapazen und Aufregungen des Tages wie Blei in den Gliedern lag. Sie schlief ein.

Stunden vergingen. Da fuhr sie mit einem Male empor. Es hatte jemand leise ihre Schulter berührt.

Im Dämmerlichte des inzwischen aufgegangenen Vollmondes stand Tom Brown vor ihr, die Hände in der Rechten.

„Stehen Sie auf, Miß Wellerslow. Ich glaube eine Möglichkeit entdeckt zu haben, wie wir doch noch nach Bohambahe hineingelangen können.“

Und als sie sich jetzt völlig ermuntert hatte und schnell aufgesprungen war, fuhr er fort:

„Die Herero haben ihr Lager in der Dichtung des großen Dornenfeldes aufgeschlagen, das sich meilenweit nördlich von der Station hinzieht. Dort sind in schnell errichteten Hütten ihre Weiber und Kinder untergebracht, während der größte Teil der Krieger in enger Postenkette die kleine Feste umzingelt hält. Noch zwei Stunden, dann wird sich der Morgenwind, der hier stets von Norden nach Süden weht, erheben. Er soll den Hauptanteil an dem Gelingen meines Planes tragen. Seit Wochen ist kein Tropfen Regen gefallen. Das Step-

pengras ist dürr wie Zunder, nicht minder dürr die Dornensträucher. Wenn wir nun das eben erwähnte Dornenfeld an seiner Nordgrenze möglichst gleichzeitig an verschiedenen Stellen anzünden, so wird der Wind die Flammen mit unheimlicher Geschwindigkeit gegen das Hererolager vorwärts tragen. Und die dann zweifellos entstehende Verwirrung müssen wir zum Durchschlüpfen benutzen. Ich rechne eben bestimmt damit, daß die Hereroposten in der Angst um ihre Weiber und Kinder und ihr heißes Hab und Gut zunächst völlig den Kopf verlieren und nur daran denken werden, die Thüren in Sicherheit zu bringen. Jedenfalls müssen wir noch vor Tagesgrauen dort im Norden unsere Vorbereitungen beendet haben. Uns steht daher noch ein sehr scharfer Ritt bevor.“

Willenlos ließ Alice sich vorwärtstreiben. Aber ihre Gedanken waren nicht bei der Sache, als sie jetzt ihrem Schimmel den Sattel auflegte.

Vielleicht konnte sie, wenn der Morgen graute, bereits innerhalb der schützenden Mauern von Bohambahe sein — bei ihm, dachte sie freudig klopfenden Herzens. Und diese beseligende Hoffnung stimmte sie jetzt unendlich weich. Nur zu gern hätte sie noch schnell ein paar recht liebe, warme Worte an den gerichtet, der auch jetzt wieder in seltener Selbstverleugnung für ihr Bestes gesorgt hatte, während sie in tiefem Schlaf, eingehüllt in seinem Mantel, von einer sonnigen Zukunft an der Seite des anderen geträumt hatte. Doch — würde sie nicht durch ihre erneuten Versicherungen ihrer Freundschaft und steten Dankbarkeit in dem Herzen dessen, der etwas so ganz anderes, etwas, das sie ihm nicht geben konnte, von ihr verlangte, nur unnötig das traurige Bewußtsein abermals wecken, daß er sie für immer verloren hatte?

Daher schwieg sie. Und dann ritten sie in die vom Mondlicht mit Silberglanz überflutete Landschaft hinaus, dicht nebeneinander, und hinter den bald in Galopp fallenden Pferden leuchteten in langen Säben die beiden Hunde einher.

(Fortsetzung folgt.)



nistern gehört auch der der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, in dessen Abgang Haffi Pascha durchaus nicht einwilligen wollte. Abgesehen ist unter den Kabinettsmitgliedern Rifaat Pascha gewiß derjenige, der sich am wenigsten an sein Portefeuille klammert; es ist vielmehr seit langem sein Wunsch, aus dem Ministerium zu scheiden und einen anderen Posten zu übernehmen. Der schwankende Charakter, den die innere Lage durch die berührten Umstände erhält, wird allgemein unangenehm empfunden und ein nicht geringer Teil der Partei „Einheit und Fortschritt“ ist sich über die Unzeitgemäßheit von Kabinettskrisen, zumal von schleichen, in einer Ära, in der die Türkei einer Stabilität in der obersten Verwaltung aufs dringendste bedarf, vollständig klar.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

Herrenhausmitglied Graf Franz Kuefstein fährt im „Vaterland“ aus, daß ein wesentlicher Gegensatz zwischen Österreich-Ungarns Interessen zur See und jenen Italiens nicht bestehe, daß Italien eine etwas stärkere Seewehr brauche als wir, weil es eine ungleich ausgedehntere Küste besitze und daß die vereinigten Seemächte der beiden Monarchien schon an sich so schwer ins Gewicht fallen würden, um eine wesentliche Garantie des Friedens im Mittelmeer zu gewähren. Deshalb müsse auch unsere Marine verstärkt werden. Lassen wir ein jedes Reich seine eigenen inneren Angelegenheiten selbständig ordnen, und belassen wir in der Adria die Dinge bei dem gegenwärtigen Stand, dann können wir beide: Italien (und zwar dieses nicht zumindest) und Österreich-Ungarn den Segen eines freundschaftlichen Zusammenwirkens genießen. Die trodene Grenze möge ein jeder, so viel es ihm notwendig erscheint, schützen, darin darf nur ein Akt der Vorsicht, nicht der Feindschaft, erblickt werden.

Der Obmann des Heeresauschusses der österreichischen Delegation, Graf Franz Werbelst, erörtert in der „Neuen Freien Presse“ die Leistungen des Heeresauschusses, die um so höher anzuschlagen seien, als viele Delegierte durchaus nicht leichten Herzens nach Budapest gekommen sind, um die Forderungen der Kriegsverwaltung entgegenzunehmen. Es sei jedoch das Ziel erreicht worden, da die überwiegende Mehrheit der Ausschussmitglieder sich im Laufe der Beratungen die Überzeugung verschafft hat, daß die Anforderungen des Heeres und der Marine eine Notwendigkeit darstellen, der man unter den gegebenen Verhältnissen gerecht werden müsse.

Die „Neue Freie Presse“ bespricht anlässlich der Einladung des Kaisers Wilhelm zur Enthüllung des Viktoriabauwerks in London die guten Vorbedingungen, welche für ein Schwinden der Gegnerschaft zwischen England und Deutschland gegeben seien. Was dagegen spricht, seien weit mehr die Nachwirkungen der schweren Zeit, als streitende Interessen. Wenn das deutsche Kaiserpaar im Mai nach England kommt, so wird es ganz andere Stimmungen vorfinden, als ehemals. Vielleicht wird die Londoner Zusammenkunft ein Seitenstück zur Begegnung von Potsdam. Es wird für alle Welt ein Gewinn sein, wenn der deutsch-englische Gegensatz nicht mehr einen dunklen Hintergrund für alle politischen Schwierigkeiten bildet und wenn der Seekrieg zu Ende geht, den die zwei Mächte auf ihren Werften gegeneinander führen.

## Paulinenhof.

Roman von M. Warby.

(Schluß.)

„Warum das?“ fragte das Mädchen, die Stirn zusammenkrausend.

„Weil Sie mir sonst jede Gelegenheit zur erschnittenen Zwiegespräche entziehen“, versetzte er vorwurfsvoll. „Ich gewahre nicht ohne Schmerz, wie Sie mir absichtlich ausweichen, und grüble vergeblich darüber nach, was trennend zwischen uns getreten ist. Mein rebellisches Herz begehrt zu wissen, was ich verschuldet habe! Liebe Käte, können —“

Mit Gewalt sich beherrschend, fiel sie dem Arzt in heftig abwehrendem Tone ins Wort:

„Bitte, schweigen Sie! Empfinden Sie denn nicht, welch grausame Demütigung Sie mir zufügen, hier, gerade hier, wo die Erinnerung an meine erbärmliche Schwäche Ihre Verachtung —“

„Käte!“

Edle Entrüstung durchbebt den Klang der tiefen Mannesstimme; aber der Kampf, der sich in ihrem von Totenblässe bedeckten Antlitz spiegelt, entwarfnete seinen Zorn.

„Kommen Sie!“ sagte er mit veränderter, weich klingender Stimme, ihre Hand ergreifend und die Widerstrebende mit sanfter Gewalt zur Bank unter der Buche führend. „Hier wollen wir uns niederlassen. Es ist dies ein geweihter Ort, denn aus ihm ging ein verzweifelter Menschentum aus einem Kampfe, wie es für ein junges Menschenherz keinen schwereren gibt, als Siegerin hervor.“

Nunmehr werden folgende definitive Angaben über die Konstruktions- und Armierungsdaten der sechs neuesten französischen Dreadnoughts bekannt. Ihr Displacement wird 24.000 Tonnen, die Stärke ihrer Turbinen-Maschinenkraft 36.000 Pferdestärken betragen. Die Armierung umfaßt 10 Stück 34,3-Zentimeter-Turm- und 20 Stück 15-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze; der Besatzungsstand zählt 980 Mann. Die ersten zwei Einheiten dieses verstärkten Typs werden im Laufe des Jahres 1911 zu Toulon und Orient auf den Staatswerften begonnen. Die Offerten der Privatfirmen wurden abgelehnt. Im Jahre 1912 werden weitere zwei solcher Schiffe gefordert, indessen zwei etwas schwächere, weil nur mit 30,5-Zentimeter-Geschützen armierte Einheiten (Typ „Jean Bart“ und „Courbet“) schon im Herbst 1910 in Angriff genommen wurden. Im Jahre 1915 wird also die französische Marine über sechs Dreadnoughts vom „Danton“-Typ (19.500 Tonnen) und über sechs Überdreadnoughts verfügen. — Obige Armierungsdaten sind nur allein deshalb interessant, weil aus ihnen hervorgeht, daß auch Frankreich sich zum Prinzip des Dreigeschützturms nicht entschließen kann.

Aus Paris wird gemeldet, daß die von französischen Blättern gebrachten Mitteilungen über türkische Pläne zur Herstellung von Eisenbahnen in Albanien und Anatolien an unterrichteten Stellen als unzutreffend erklärt werden. Jede Ankündigung in dieser Angelegenheit sei sehr verfrüht, da bisher in keiner Beziehung feste Beschlüsse gefaßt worden sind. Mit Bestimmtheit glaubt man nur das Eine zu wissen, daß auf der Pforte nicht die Absicht besteht, die Konzession für den Bau von Eisenbahnlinien in den erwähnten Gegenden Frankreich oder einem anderen fremden Staate zu gewähren. Die türkische Regierung will vielmehr, falls diesen Plänen nähergetreten werden sollte, deren Durchführung selbst übernehmen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Aus dem Grabe — entflohen.) Der wohl einzig dastehende Fall, daß es einem Menschen gelang, aus dem Grabe zu entfliehen, wird aus Salerno, 17. d., berichtet: In der Umgebung von Palermo trieb seit Jahren der gefürchtete Bandit Francesco Parisi sein Unwesen. Er spielte sich als zweiter „Mufolino“ auf, brandschatzte die ganze Bevölkerung und verbreitete überall Schrecken. Vor längerer Zeit gelang es den Behörden, den gefürchteten Banditen dingfest zu machen. In der Untersuchung erkrankte jedoch Parisi und starb bald darauf. Da erschien die angebliche „Braut“ des Banditen im Gefängnis und bat um die Gunst, den verstorbenen Geliebten in einem eigenen Sarge beisehen zu dürfen. Der gerührte Gefängnisdirektor gewährte die Bitte, und zur Freude der ganzen Bevölkerung wurde der gefürchtete Bandit zu Grabe getragen. Da verbreitete sich kürzlich die Schreckensbotschaft: „Parisi lebt, Parisi treibt wieder sein Unwesen!“ Vorerst war die Behörde ungläubig, schließlich ließ sie das Grab öffnen. Das Grab war leer, Parisi aus der Erde entflohen! Furchtbares Entsetzen. Doch bald kam die Aufklärung. Der Sarg, den die liebende Braut geliefert, zeigte einen mechanisch zu öffnenden Seitenteil und von dieser Öffnung führte ein langer, immer mehr aufsteigender Graben bis zur Erdoberfläche, den offenbar die Spießgesellen schon vorbereitet hatten und durch den der „rote“ Bandit hinaustrichen

„O Gott — Felix, seien Sie barmherzig, lassen Sie mich allein!“ schluchzte Käte.

„Armes Kind, ein paar Minuten müssen Sie mich noch an Ihrer Seite dulden. Wenn Sie mich dann noch gehen heißen —“

Stein verstummte für eines Atemzuges Dauer, ein eigener schwerer, mühsam beherrschter Klang lag in seiner Stimme, als er fortfuhr:

„Damals, als die Unglückliche in der dunkelsten Stunde ihres Lebens den unberufenen Zeugen ihrer Seelenkämpfe beschwor, sie zu verlassen, ahnte sie nicht, wie teuer sie ihm war, ahnte nicht, wie schwer er mit ihr litt, wie er der Heißgeliebten den Glauben an Mannesehre und Mannestreue mit seinem Herzblut hätte zurückerlaufen mögen! Und durch tausend Rücksichten gegen edle Freunde gebunden, durfte er — durfte ich nicht einmal wagen, den ehrlosen Heuchler zur Rechenschaft zu ziehen, mußte die geballte Faust mit Gewalt zurückhalten vor einem Schlag in ein falsches Angesicht.“

„Da — da lernten Sie die Unselige verachten!“ stieß Käte in halberstimmtem Tone hervor, „die Unselige, die sich von den Liebeschwüren des gleichnerischen Mannes betören ließ! Und — o Gott! — daß Scham die stolze Käte Ritter nicht tötete, daß ist's, was sie nie überwinden, nie vergessen lernt, was sie der Liebe eines Ehrenmannes für immer unwürdig macht.“

Mit sanfter Gewalt zog er ihre kalten, zitternden Finger von ihrem tränenfeuchten Gesicht, umschloß sie fest mit beiden Händen und sagte mit überzeugender Innigkeit:

konnte. Jedenfalls war es ihm gelungen, durch Einnehmen irgend eines Mittels dem lästigen Arzt den Tod vorzukaufen.

— (Hochzeit eines Rabobs.) Kürzlich feierte in Basmadaras der junge Ökonom Josef Schneider seine Hochzeit mit der schönen Marie Müller. Die Hochzeit begann am vorletzten Montag nachmittags und dauerte bis Donnerstags nacht. Es wurde für 1400 Personen gedeckt; die Gäste konsumierten einen am Spieß gebratenen Ochsen, zwei Stück Jungvieh, acht Kälber, sechs Lämmer, 650 Gänse, 425 Truthühner, 1200 Hühner, 60 Tauben, 3400 Brote, 400 Paket Biskuits, 100 Kilogramm Reis, 60 Sektoliter Wein und 100 Faß Bier. Die Musik besorgten fünf Kapellen.

— (Des Gatten Heimkehr nach 35jähriger Abwesenheit.) Ein merkwürdiger Fall von Wiedervereinigung eines Ehepaares nach 35jähriger Trennung kam diesertage vor dem Gerichtshof von Sudborsfeld zur Verhandlung, als Josua Mitchell, ein australischer Farmer, der Ladung wegen böswilligen Verlassens seines Weibes Folge leistete. Frau Elisabeth Mitchell erzählte, sie habe den Beklagten am 4. Juli 1874 geheiratet, und sie hätten in Springdale glücklich gelebt, bis eines Tages im Jahre 1875 ihr Gatte verschwunden gewesen sei. Er war ohne schriftlichen Grund und ohne daß er ihr vorher das Geringste davon mitgeteilt hatte, nach Australien gegangen und schrieb ihr von dort aus von Zeit zu Zeit, bis er ihr schließlich am 4. März 1891 einen Brief geschrieben habe, der so schloß: „Ich gehe zu den Goldgräbern, vielleicht um niemals in die alte Welt heimzukehren.“ Im November 1910 habe sie erfahren, daß ihr Gatte in England sei. Aber erst, als er unlängst ihre Klage zugestellt erhielt, sei er zu ihr gekommen und habe gesagt, es gehe ihm gut in Australien und er habe eine Farm, Pferde, Kühe und 200 Schafe; ob sie mit ihm nach Australien gehen wolle? Da habe sie geantwortet: „Was! Nach 35 Jahren?“ Auf die Frage des Richters an Mitchell, ob er Kreuzverhör wünsche, erwiderte er: „Ich möchte meine Frau nicht mit Fragen belästigen. Ich bin herübergekommen, in der Absicht, sie mit mir zu nehmen, ich habe sie schon vor Jahren gebeten, zu mir zu kommen, aber sie konnte sich nicht dazu entschließen, deshalb sandte ich auch kein Geld. Als ich jetzt nach England zurückkam, ging ich nicht geradezu zu ihr, weil ich befürchtete, die Tür gewiesen zu bekommen.“ Frau Mitchell klagte dem Richter, sie habe während der langen Zeit wie eine Treitmühle arbeiten müsse und kaum 18 Mk. in der Woche verdient. Gemeinlich verließ das sonderbare Pärchen den Gerichtssaal, nachdem der Mann dazu verurteilt worden war, 40 Schilling im Monat zum Unterhalt der Frau beizustellen, falls sie nicht einwillige, mit ihm zu reisen.

— (Echte Druckfehler.) Dem „Graphischen Zentralblatt“ entnehmen wir folgende Original-Druckfehler: Die „Augsburger Abendzeitung“ Nr. 290 meint, daß der frühere Staatssekretär Dernburg keineswegs von schweigsamem Rückgrat sei. — Der „Kostoder Anzeiger“ Nr. 243 sagt, indem er vom Gehör der Tiere spricht: „Es gibt sehr viel Tiere, die ein Gehör haben, aber doch nicht Leute von sich geben können.“ — Der „Kasseler Stadtanzeiger“ berichtet von einem Unfall, bei welchem einem Jungen, welcher sich an einem Ventilator anhalten wollte, ein Daumen abgeknippt wurde. — Die „Husumer Nachrichten“ Nr. 125 sagen von einer Aufführung von „Rathen dem Weisen“, daß der Titelheld vom Schauspieler A. mit feinstem Verständnis gegeben worden sei. — Im „Mon-

„Wenn es so wäre, mit welchem Recht dürfte ich dem Gefühl, das mein ganzes Sein erfüllt, den Namen 'Liebe' geben? Und mit dieser wahren starken Liebe, die Not und Tod überdauert, sollte ich gering von dir denken, weil dein arglos vertrauendes Herz für kurze Zeit betört worden war? Geliebte, höre endlich auf, in mir einen grausamen Feind zu sehen, der aus Lust an deinem Weh in der alten Herzenswunde rührt.“

Sie an sich drückend, fuhr er mit herzberauschendem Klang in der Stimme fort:

„Hier einzig und allein ist dein rechter Platz; hier halte ich dich, bis mein stolzes Mädchen seinen spröden Lippen das erschnitten Wort abgerungen hat.“

Als sie noch immer schwieg, fügte er mit beschwörendem Ernst hinzu:

„Armes, geliebtes Kind, fällt es dir so schwer, an meine Liebe zu glauben? Oder war es ein sinnbetörender Irrtum, der mir ein seliges Glück verhieß? Dieser Augenblick fordert Wahrheit! Entweder verbindet er unsere Seelen unlöslich, oder er trennt uns für immer. Nun entscheide!“

Da schlang Käte ihren Arm um den Geliebten, ihr erglühendes Antlitz an sein Herz pressend, hauchte sie kaum verständlich: „Ich liebe dich mehr als alles in der Welt!“

Von wunderbarem Glücksgefühl durchschauert, ruhte sie an seinem Herzen. Voll Wonne erhob sie ihre Augen zu des Geliebten Angesicht und stammelte zärtlich-innig:

„Du Guter — Einziger! Nimm deine Käte hin — dein für immer!“



tagsblatt aus Böhmen" Nr. 47 lesen wir über die Haltung der russischen Behörden beim Tode Tolstoj: Bis jetzt ist noch kein Geistlicher im Sterbezimmer erschienen und auch kein Trauergottesdienst veranstalet worden. — Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine wünscht, wie in der „Leipziger Zeitung“ Nr. 266 gesagt wird, daß die Einfuhr von liegendem Vieh in größerem Umfange als bisher zugelassen werde. — Die „Baseler Nationalzeitung“ vom 6. Oktob. sagt in einer Erzählung, daß Lots Weib in die berühmte Salzsäure verwandelt worden sei. — Die „Darmstädter Zeitung“ Nr. 245 berichtet von dem Jubiläum des hessischen Bühnengüchtervereines. — Die „Rixdorfer Zeitung“ Nr. 265 enthält eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, wonach unter den Auktionen eines Molkereibesizers in Berlin eine Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. — Im „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 4. Oktober werden zwei intelligente Fräulein mit guten Umständen als Verkäuferinnen gesucht. — In der „Breisgauer Zeitung“ Nr. 288 wird in einem Artikel „Weihnachten vor 40 Jahren“ gesagt: „Dann ging's in die Betten, die mit molligen Damen ausgepolstert und mit seidnen Überzügen versehen waren. — Laut „Hann. Tageblatt“ Nr. 239 hat ein Abgeordneter im Reichstag gesagt: Auch in der Marineverwaltung kann gespart werden.

## Lothal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat versetzt: Den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Max Pantjch in Murau nach Villach; die Richter Richard Selley in Lichtenwald nach Schönstein, Dr. Franz Zier in Drachenburg, Doktor Johann Termit in Schönstein und Dr. Friedrich Marinitsch in Pettau nach Cilli; Dr. Anton Zemann in Feldbach und Dr. Karl Jzleib in Kindberg zum Landesgerichte in Graz; Dr. Josef Zischinger in Oberburg nach Lichtenwald und Dr. Josef Miller in Gubiswald nach Feldbach; verliehen Richterstellen an bestimmten Dienstorten: den Richtern des Grazer Oberlandesgerichtsprangels, und zwar: dem Anton Zolsek in Tüßler, dem Rudolf Krikel in Ferlach und dem Franz Tiller in Oberburg und ernannt zum Landesgerichtsrat den Staatsanwalt Oliver Ritter von Stähling in Leoben für Graz; zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern die Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Josef Gruber in Eberstein, Franz Kellar in Neumarkt, Dr. Anton Hohenburger in Brud an der Mur und Anton Granner in Greifenburg; zu Landesgerichtsräten die Bezirksrichter Franz Pantjch in Klagenfurt und Dr. Karl Hockvar in Marburg, endlich zum Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Franz Jangger in Rohitsch, sämtliche unter Belassung in ihren Dienstorten; zum Bezirksrichter den Richter Dr. Paul Clementschitsch in Klagenfurt an seinem Dienstorte; zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern die Richter Dr. Richard Tschek in Cilli für Völkermarkt und Dr. Georg v. Racič in Cilli für Gornob; zu Richtern die Auskultanten Max Fontana für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel, Dr. Josef Tombak für Drachenburg, Rud. Edl. v. Krauß für Kindberg, Dr. Johann Grohmann für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel, Dr. Karl Kurnig für St. Leonhard in Steiermark, Anton Dhm-Januschowsky Ritter von Wischegrad für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel, Dr. Julius Pieringer für Gubiswald und Franz Zechner für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel.

— (Vom Staatspolizeidienste.) Seine Excellenz der Minister des Innern hat die Polizeikommissäre Dr. Emil Zechini und Dr. Alois Gustin zu Polizei-Oberkommissären im Stande der Polizeidirektion in Triest ernannt.

— (Aus der Laibacher Diözese.) Der vom fürstbischöflichen Ordinariate herausgegebene Catalogus Cleri in anno 1911 ist soeben erschienen. Wir entnehmen ihm folgende Daten: Die Diözese umfaßt das Herzogtum Krain mit 592.613 katholischen Einwohnern. In administrativer Hinsicht wird sie in fünf Archidiaconate und 22 Defanate eingeteilt, und zwar: 1.) Archidiaconat Stadt Laibach; 2.) Archidiaconat Oberkrain mit den Defanaten Altlach, Krainburg, Radmannsdorf und Stein; 3.) Archidiaconat Innerkrain mit den Defanaten Adelsberg, Dornegg, Idria, Reifnitz, Wippach und Zirknitz; 4.) Archidiaconat Mittelkrain mit den Defanaten Laibach (Land), Litzai, St. Marcin, Moräutsch und Oberlaibach; 5.) Archidiaconat Unterkrain mit den Defanaten Gottschee, Hafelbach, Rudolfswert, Eisenberg, Semitsch und Treffen. — Die Diözese hat 321 Seelsorge-, 1001 Filial- und 11 Klosterkirchen; außerdem bestehen im Lande 229 kleine Kapellen. — Priesterstellen sind systemisiert: 1 Fürstbischof, 17 Kapitulare, 298 Pfarrer, 1 Pfarrvikar, 3 Kaplaneien alter Art, 17 Exposituren, 235 Kaplane, 6 Frühmesser und 30 Benefiziaten. Derzeit unbesetzt sind 31 Pfarrer, 1 Vikariat, 5 Exposituren, 99 Kaplanei, 6 Frühmesser- und 17 Benefiziatenstellen, zusammen 159 Pösten. — Der Klerus besteht aus dem Fürstbischofe, 17 Kapitularen, 436 Seelsorgern, 66 Priestern in weltlichen Anstellungen, 61 Pensionisten, 18 außerhalb der Diözese lebenden, 18 fremden Diözesen angehörigen Priestern und 139 Ordensgeistlichen, zusammen

aus 756 Personen. Der Senior unter ihnen ist der in Unterkrain lebende pensionierte Pfarrer und Zuhilfenahmepflichtiger Balthasar Bartol, geboren zu Soderschitz am 6. Jänner 1821. Sechs andere Priester haben das 80. Lebensjahr bereits überschritten. — In den Klöstern leben als Ordenspriester 10 Zisterzienser in Sittich, 33 Kartäuser in Pleterjach, 47 Franziskaner in Brezje, Laibach, Rudolfswert, Stein und Walsch, 8 Kapuziner in Bischofslach und Gurfeld, 1 Barmherziger Bruder in Mandia bei Rudolfswert, 6 Jesuiten und 9 Lazaristen in Laibach, 13 deutsche Ritterordenspriester in Laibach und in Unterkrain, 12 Salesianer in Krosfeld bei Laibach und in Madna an der Save. — Aus dem Laienstande leben in den Klöstern 13 Zisterzienser, 35 Kartäuser, 32 Franziskaner, 3 Jesuiten, 9 Lazaristen, 4 Salesianer und 17 Barmherzige Brüder, dann 189 Ursulinerinnen, 15 Karmeliterinnen, 305 barmherzige Schwestern, 81 Schulschwestern und 7 barmherzige Schwestern vom Heiligen Kreuze. — Außer den oben ausgewiesenen katholischen Einwohnern leben in Krain ungefähr 360 orientalische Katholiken, bei 290 nicht unierte Griechen, gegen 400 evangelische Christen und beiläufig 145 Israeliten. — In der Laibacher Diözese sind im Jahre 1910 21 Priester gestorben.

— (Das 35. Gründungsfezt des slovenischen akademisch-technischen Vereines „Triglav.“) Auf die konstituierende Versammlung des Verbandes Alter Herren des „Triglav“, über die wir gestern berichteten, folgte nachmittags im großen Saale des Hotels Tivoli ein Festbankett, woran über 100 Personen teilnahmen. Die Alten Herren hatten sich in stattlicher Anzahl eingefunden, die Laibacher Damentwelt war durch die Frauen Dr. Tavčar und Sudovernik repräsentiert; Herr Dr. Tavčar und Herr Dr. Triller vertraten die national-fortschrittliche Partei, Herr Regierungsrat Seneković den Chyrl- und Methobverein. Durch Abordnungen waren die am Gründungsfezte teilnehmenden akademischen Vereine vertreten. Nachdem der Festredner, Herr Zupančič, ein Bild der 35jährigen Tätigkeit des „Triglav“ entrollt, sprachen im Verlaufe des Festbankettes Frau Dr. Tavčar, Herr Dr. Triller, Herr Regierungsrat Seneković und Herr Professor Dr. Jlesič. Alle Toaste fanden begeisterte Aufnahme und wurden von einzelnen Sprechern aus der Reihe der Studentenschaft erwidert. Den Höhepunkt erreichte die Feststimmung, als Herr Professor Perusich, einer der Gründer des „Triglav“, das Wort ergriff, um vergangener Tage zu gedenken. Nachdem noch Herrn iur. M. Naglic der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen worden war — auf seinen Schultern hatte fast die ganze Last der Festveranstaltungen gelegen — und die zahlreichen eingelaufenen Telegramme verlesen worden waren, wurde das Bankett nach 5 Uhr nachmittags geschlossen. Abends begaben sich die Festgäste ins Theater, wo ihnen zu Ehren die Operette „Baron Trenk“ aufgeführt wurde. Der spätere Abend versammelte sie wieder im großen Saale des „Rarobni Dom“ zu einem Festballe. Der Prachtfaal der Citalnica hatte selten eine so gewählte und so animierte Gesellschaft gesehen. Vor Eröffnung des Balles wurde in festlichem Zuge, zu dem sich Alte Herren und aktive „Triglabaner“ gereiht hatten, das Vereinsbanner in den Saal gebracht, wo Frau Dr. Tavčar inmitten eines eleganten Damenzirkels aufstellung genommen hatte, um das Triglabbanner mit einem neuen Bande zu schmücken. Nach diesem Festakte wurde der Ball durch eine Polonaise eröffnet, woraufhin sich jung und alt dem Tanzvergnügen hingab. In den Seitenlokalitäten aber entwickelte sich ein lustiges studentisches Treiben; Gesang, Wiß und Unmengen sich in die Auffrischung von Aneldoten aus den glückseligen Studentenjahren. Der Ball war ungemein gut besucht (die erste Quadrille tanzten 120 Paare, die Vespada 90 Paare) und hielt die Gesellschaft bis in die vorgerückten Morgenstunden beisammen. Es beehrten ihn Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz mit Herrn Hofrat Grafen Chovinsch, Seine Excellenz Herr Feldmarschallleutnant Kusmanek, Herr Finanzdirektor Hofrat Klement, Herr Landesregierungsrat Ritter von Laschan, Landtagsabgeordneter Dr. Tavčar u. a. mit ihrem Besuche.

— (Musealverein für Krain.) Im Lesesaale des Landesmuseums „Rudolfinum“ fand gestern abends die diesjährige Hauptversammlung des Musealvereines für Krain statt. Vereinspräsident, Landeschulinspektor Lebec, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache und konstatierte vor allem, daß der Verein zwar langsam, aber stetig fortschreite und in den letzten zwei Jahren an hundert neue Mitglieder gewonnen habe. In der aller-nächsten Zeit erhalte der Verein im Landesmuseum ein eigenes Lesezimmer, wo den Mitgliedern die reichhaltigen Publikationen, die dem Vereine im Tauschwege zukommen, zur Verfügung stehen. Leider werde ein noch größerer Aufschwung des Musealvereines durch das vor Jahren entstandene Defizit wesentlich behindert, weshalb die Vereinsleitung bestrebt sein müsse, dieses Hindernis so bald als möglich aus dem Wege zu schaffen. Der Präsident sprach der l. l. Unterrichtsverwaltung und dem krainischen Landesauschusse für die dem Vereine zugewendeten Subventionen, dem Musealdirektor für das freundliche Entgegenkommen sowie überhaupt allen Faktoren, welche die Interessen des Musealvereines in irgend einer Weise gefördert

haben, den wärmsten Dank aus und gedachte schließlich in pietätvoller Weise der verstorbenen Vereinsmitglieder Prof. Josef Apich und Pfarrer J. Azman. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen. Vereinssekretär Professor Dr. Cerl erstattete sodann den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr und machte zunächst die Mitteilung, daß das Lesezimmer des Musealvereines bereits eingerichtet sei und vom 1. März an den Mitgliedern zweimal wöchentlich (Dienstag von 2 bis 4 Uhr und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr nachmittags) zugänglich sein werde. Das Vereinsorgan „Carniola“ finde im Publikum freundliche Aufnahme und es sei die Hoffnung nicht ungerechtfertigt, daß sich die „Carniola“ mit der Zeit zu einem Sammelpunkte unserer Heimatforscher ausbilden werde. Die Anzahl der Vereinsmitglieder beziffert sich derzeit auf 305 ordentliche, 3 Ehren- und 2 korrespondierende Mitglieder. Die Redaktion des Vereinsorgans besteht nunmehr aus drei Mitgliedern, wodurch u. a. auch eine größere Mannigfaltigkeit des gebotenen Lesestoffes erzielt wurde. Prof. Dr. Cerl gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß sich unsere Gelehrten und Forscher in noch größerer Anzahl um die „Carniola“ scharen mögen und daß diese zu einem Zentralorgan für alle werden möge, die sich auf dem Gebiete der Heimatkunde betätigen. Der Bericht des Vereinssekretärs wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Vereinskassiers Prof. Milan Rajk, welchem über Antrag des Rechnungsrevisors Podkrajsek das Absolutorium erteilt wurde. Zu Rechnungsrevisoren für das laufende Jahr wurden Subdahnoffizial Podkrajsek und Pfarrer Trhobnik wiedergewählt. Prof. Dr. Sajovic brachte sodann im Namen des Vereinsauschusses den Antrag ein, daß Schulrat Prof. Alfons Paulin in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Naturforschung zum Ehrenmitgliede des Musealvereines ernannt werde. Der Antrag wurde unter lebhaften Bravorufen einstimmig zum Beschlusse erhoben. Offizial Podkrajsek erbat sich schließlich Aufschluß darüber, ob die seinerzeit von Pfarrer Trhobnik angeregte Gedenktafel an Balbasers Geburtshause in Laibach der Verwirklichung näher gerückt sei, worauf Präsident Lebec erwiderte, daß die Vereinsmittel eine Realisierung dieses Projektes derzeit leider nicht gestatten. Nachdem Herr Podkrajsek noch die Restaurierung des verfallenen Grabdenkmals des verdienstvollen heimatischen Schriftstellers und Historikers Vinhart angeregt hatte, wurde die ziemlich gut besuchte Generalversammlung vom Vorsitzenden um halb 8 Uhr abends geschlossen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain.) hält Freitag, den 24. d. M., um 7 Uhr abends im Hotel „Tratnik“ seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1.) Mitteilung des Vorsitzenden. 2.) Verteilung der Unterstützung aus der Dr. Löschner-Rader-Stiftung. 3.) Anträge der Mitglieder.

— (Verein der Ärzte in Krain.) Da Freitag, den 24. d. M., die außerordentliche Generalversammlung zwecks Verteilung der Dr. Löschner-Rader-Stiftung stattfindet, entfällt diese Woche die kollegiale Zusammenkunft.

— (Das Maskenfest des „Slaver.“) das unter dem Titel „Großer Faschingskorsio“ am Faschingssonntag im Hotel „Union“ stattfindet, wird auf dem prächtig, ausgeschmückten Marktplatz die verschiedensten Verehrer des Prinzen Karneval sowie Vertreter zahlreicher Nationen in Volkstrachten vereinigen. Auch die krainischen Salongigler entsenden eine größere Deputation zum Feste. Das Tamburachschonche aus Babinca Greba trifft am Sonntag in Laibach ein, während sich die Zigeunermusik schon einen Tag zuvor in Laibach einfanden wird. — Gleich anderen Vereinen hat der Verein „Slaver“ auch heuer von persönlichen Einladungen Umgang genommen.

— (Die Filiale des slovenischen Alpenvereines in Krainburg) hielt kürzlich unter dem Vorstehe des Herrn Professors Anton Zupan ihre Vollversammlung ab, an der gegen 30 Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende warf einen kurzen Rückblick auf die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre und gedenkt vor allem der Eröffnung der von der Krainburger Filiale erbauten Präsenzhütte auf dem Stoi, die in Anwesenheit einer tausendköpfigen Menge am 31. Juli v. J. ihrem Zwecke übergeben worden war. Dem Kasienberichte des Herrn Janko Rozman zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 4237 K 43 h, die Ausgaben auf 4013 K 43 h; das Vereinsvermögen beläuft sich nach Abschlag der Passiva in der Höhe von 4157 K auf 8950 K 54 h. Sodann folgte ein sehr ausführlicher Tätigkeitsbericht, den an Stelle des nach Laibach verzehten Sekretärs, Herrn Professors Josef Bucar, dessen Stellvertreter, Herr Dr. Josef Kusar, erstattete. — Die Wahlen in den Ausschuss ergaben folgendes Resultat: Anton Zupan, l. l. Professor, Obmann; Ferdinand Polak, Bürgermeister, dessen Stellvertreter; Dr. Josef Kusar, Advokat, Schriftführer; Janko Rozman, Kassier; Doktor Simon Dolar, Janko Meden und Franz Savnik, Ausschussmitglieder. — Beim Allfälligen wurde über Antrag des Herrn Baurates Bloudek der neugewählte Obmann, Herr Professor Anton Zupan, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Filiale einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt.



— (Gesellschaft vom Silbernen Kreuze, Zweigverein Laibach.) Die konstituierende Versammlung des Zweigvereines wird Montag, den 27. d. M., nachmittags um 4 Uhr im Bibliotheks-Saal der k. k. Landesregierung (Zugang von der Simon-Gregoric-Gasse), 2. Stock rechts, Tür Nr. 21, stattfinden. Die geehrten Herren Mitglieder und alle, die dem Zweigvereine in Anbetracht seiner so menschenfreundlichen Aufgabe, nämlich den vom dreijährigen Militärdienste, von Waffenübungen oder von Mobilisierungen heimkehrenden Landeskindern eine Arbeitsgelegenheit zu verschaffen oder sonst eine Förderung angedeihen zu lassen, beizutreten wünschen, werden gebeten, pünktlich erscheinen zu wollen. — Der vorbereitende Ausschuss.

— (Tanzkränzchen der Idrianer Realschüler.) Die diesjährigen Tanzübungen der Studenten der obersten zwei Realschulklassen wurden am verflossenen Samstag durch ein sehr gut besuchtes und geschmackvoll veranstaltetes Tanzkränzchen in den Räumen der „Marodna Citalnica“ geschlossen. Herr Dragotin Lapajne, der den Tanzunterricht geleitet hatte, wurde in der Mitternachtspause ein prachtvolles silbernes Rauchservice überreicht. Nach der ersten, von 22 Paaren getanzten Quadrille erhielten die Damen allerliebste Blumensträußchen zugeeignet. Die Veranstaltung beehrten u. a. die Herren Realschuldirektor Dr. Beuk, Landesgerichtsrat Sturm, Bürgermeister Sepelavec, Notar Pegan, Apotheker Pirc, Kaufmann und Besitzer Valentin Lapajne, Bergarzt Doktor Papez, Bergoffizial Vidic sowie fast sämtliche Professoren der Idrianer Oberrealschule mit ihrem Besuche.

— (Gshnasabend.) Die auf dem Gshnasabend mit Preisen bedachten Damenhüte bleiben durch etliche Tage im Schaufenster der Firma E. Stöckl am Kongregplatz zur Besichtigung ausgestellt.

— (Südbahn und Wintersport.) Einem langjährigen Wunsche der Wintersport-Interessenten zufolge hat die Südbahndirektion verfügt, daß auf ihren österreichischen Linien im Lokalverkehr nunmehr auch Skeletons und Bobbleighschlitten zur Beförderung als Reisegepäck nach Zulässigkeit des Laderaumes aufgegeben werden können. Im Verkehr mit anderen Bahnen sind jedoch auch weiterhin nur ein- und zweifelhige Rodeln (Handschlitten) zur Aufgabe als Reisegepäck zugelassen.

\* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf (29.448 Einwohner) fanden im vierten Quartale v. J. 65 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 316, die der Verstorbenen auf 210, darunter 66 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 33, von über 70 Jahren 28 Personen. An Tuberkulose starben 32, an Lungenentzündung 13, an Diphtheritis 1, an Masern 22, an Scharlach 1, an Typhus 1, an Dysenterie 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 5 und durch Selbstmord 4 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. Im ganzen Kalenderjahre 1910 fanden 248 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1298, die der Verstorbenen auf 837, darunter 344 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 154, von über 70 Jahren 146 Personen. An Tuberkulose starben 158, an Lungenentzündung 68, an Diphtheritis 2, an Masern 27, an Scharlach 14, an Typhus 4, an Dysenterie 2, an Brechdurchfall 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 18, durch Selbstmord 5 und durch Mord und Totschlag 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Österreichischer Taubstummenlehrtag.) Am 18. und 19. April d. J. wird in Wien der Vierte allgemeine österreichische Taubstummenlehrtag stattfinden. Um den Taubstummenlehrern Gelegenheit zu geben, den Beratungen beizuwohnen, hat die Unterrichtsverwaltung an alle Landesschulräte einen Erlaß gerichtet, in dem sie ihre Zustimmung dazu erteilt, daß für alle hiebei in Betracht kommenden Schulabteilungen die heurigen Osterferien bis über den 19. April verlängert werden. Zur Beratung werden folgende Gegenstände gelangen: „Die Erziehung schwerhöriger Kinder in den ersten Lebensjahren“ (Referent Dr. A. Imhofer, Prag), „Die Anatomie des Gehörorgans“ (Referent Universitätsprofessor Dr. G. Alexander, Wien), „Die Pastorierung der Taubstummen“ (Referent Mgr. Oberhumer, Wien), „Die Stellung des Sprachformenunterrichtes im künstlichen Lautsprachunterrichte der Taubstummen“ (Referent Valdrin, Direktor der Landes-Taubstummenanstalt in Wiener-Neustadt), „Gewerbliche Fortbildungsschulen für Taubstumme“ (Referent Taubstummenlehrer Perschke, Wien), „Die Fürsorge der Taubstummenanstalten für die aus der Schule entlassenen Zöglinge“ (Referent Taubstummenlehrer Friedl, Wien), „Die Taubstummen-Unterrichtsmethode in den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten“ (Referent Taubstummenlehrer Druschba, Wien).

— (Influenza in Idria.) Infolge der ungesunden Wetterverhältnisse ist auch in Idria eine fast epidemieartige Verbreitung der Influenza zu beobachten. Sehr unangenehm fühlbar macht sich deren Überhandnehmen an der Realschule, wo die Zahl der erkrankten Schüler rapid wächst.

— (Verhaftete Kindesmörderin.) Sonntag früh wurde in einem Hause in Triest auf einem Fensterbrette die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Kindesmörderin wurde in der Person der 23jährigen Josefina Bajec aus Podtraj bei Voitsch ausgeforscht. Sie gab an, daß das Kind tot zur Welt gekommen sei.

— (Angebliches Raubattentat.) Wie aus Adelsberg berichtet wird, begab sich am 15. d. M. der mit dem Triester Eilzuge in St. Peter angekommene Besitzer und Viehhändler Josef Kaluza aus Narein, der nach abgewinkelten Geschäften in Triest einen Barbetrag von 1652 Kronen in einer Lederbrieftasche in der Brusttasche der Weste trug, um zirka 11 Uhr 25 Minuten von St. Peter nach Narein. Zirka 500 Schritte vor Narein sprang aus einem Gebüsch ein Mann auf ihn los, versetzte ihm einen Schlag über den Kopf, so daß er zu Boden fiel und beraubte ihn der Brieftasche, worauf der Täter die Flucht ergriff. Kaluza will in dem Täter einen ihm bekannten Besitzer aus Narein erkannt haben. Der angebliche Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Adelsberg eingeliefert. Er leugnet jedoch entschieden, die Tat egabngen zu haben.

— (Schwere Brandwunden.) Der Fabrikarbeiter Franz Brojan aus Mojstrana entfernte sich kürzlich zu Hause auf einen Moment aus der Küche und ließ sein 2½ Jahre altes Töchterchen allein zurück. Das Kind trock auf einen Sessel, von da auf den Tisch und warf dort eine brennende Kerze um. Die Kleider fingen sofort Feuer und in wenigen Augenblicken stand das Kind in hellen Flammen. Auf dessen Geschrei kamen sofort die Eltern herbei und löschten die brennenden Kleider. Das Kind mußte mit schweren Brandwunden ins Landeshospital nach Laibach gebracht werden.

— (Leichenfund.) Am 20. d. M. wurde am rechten Sabeufer nächst Podgrad die Leiche eines 45 bis 50 Jahre alten Mannes angeschwemmt aufgefunden. Die Leiche ist schon stark in Verwesung übergegangen und mußte längere Zeit im Wasser gelegen sein. Der Verunglückte, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, dürfte der Kleidung nach dem Arbeiterstande angehört haben. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Mariafeld überführt.

— (Mit der Kohlenhaufel.) Der Fabrikarbeiter Josef Benčina geriet am 17. d. M. bei der Arbeit in der Josefstaler Papierfabrik mit dem Fuhrmanne Johann Grad in einen Streit und versetzte ihm mit einer Kohlenhaufel einen Schlag ins Gesicht. Hierbei wurde dem Grad die Unterlippe durchgeschlagen.

— (Diebstähle.) In der Nacht auf den 5. d. M. schlich sich ein unbekannter Dieb in das Schlafzimmer des Anton Martic in Krainburg ein und entwendete aus einer Schachtel eine silberne Zuluhr, zwei goldene Ringe, ein Doublearmband, eine goldene und vier gewöhnliche Krattennadeln. — Weiters wurde dem Südbahnbeamten Andreas Kersmanec in Unter-Siska aus unversperrtem Vorzimmer ein dunkelblauer Winterrock, in dessen Taschen sich ein weißes Sacktuch mit dem Monogramm „D. B.“ und ein Paar braunlederne Handschuhe befanden, durch einen unbekannten Täter gestohlen. — Vor kurzem wurde in die versperrte Wohnung der Maria Trhobec in Lufobik, Gemeinde Log, während sie beim Gottesdienste weilte, eingedrungen und aus einer blechernen Büchse ein Gelbbetrag von 16 K entwendet.

— (Verhaftung.) Der 27 Jahre alte Arbeiter Johann Mraz aus Cepovan im Küstenlande kam am 18. d. M. zufällig dazu, als eine Gendarmerie-Patrouille die Arretierung einer Person in der Grünen Grube vornahm. Er mengte sich sofort ein und äußerte sich zu der Arretierten: „Bist du dumm; warum läßt du dich arretieren“ u. dgl. Da er trotz wiederholter Aufforderung von seiner Einmischung nicht abstand und auch seinen Namen nicht nennen wollte, mußte er das Schicksal der Arretierten teilen. Er wurde ebenfalls verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

\* (Der Poljana-Detektiv.) Unlängst kam es in einem Gasthause an der Poljanastraße zwischen einem Schuhmacher und einem Arbeiter zu einem Wortwechsel. Weil der Knecht den Schuhmacher als den Poljana-Detektiv bezeichnete, gerieten die beiden so hart aneinander, daß ein Sicherheitswachmann herbeigerufen werden mußte, um sie zu trennen. Der Poljana-Detektiv hatte einige Kratwunden im Gesichte erhalten.

\* (Zwei kleine Ausreißer.) Dem am Sonntag nachmittags hier angekommenen Untertrainer Postzuge entstiegen auf dem Untertrainer Bahnhofe ein zwölfjähriger Bauernjunge und ein 13jähriges Mädchen. Wegen des auffallenden Benehmens hielt sie der diensttuende Sicherheitswachmann an und stellte sie zum Amte. Die beiden erzählten, sie seien Geschwister und hätten ohne jeden Grund das Elternhaus verlassen. Die kleinen Weltbummler wurden unter Begleitung in ihren Heimatsort instruiert.

— (Im städtischen Schlachthause.) wurden in der Zeit vom 5. bis 12. d. M. 75 Ochsen, 12 Kühe, 2 Stiere, weiters 337 Schweine, 114 Kälber, 29 Hammel und Böde sowie 14 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 8 Schweine, 17 Kälber und 3 Rige nebst 449 Kilogramm Fleisch eingeführt.

\* (Ein Schlag mit einer Weinflasche.) Sonntag nach Mitternacht gerieten in einem Gasthause an der Poljanastraße ein Fleischergehilfe und ein Knecht in einen Streit, in dessen Verlaufe der Fleischergehilfe mit einer Weinflasche einen solchen Schlag erhielt, daß er an der linken Wange eine vier Zentimeter lange Schnittwunde erlitt. Nach Anlegung eines Rotverbandes in der dortigen Sicherheitswachstube begab sich der Schwerverletzte ins Krankenhaus.

\* (Ein Range.) Als kürzlich ein städtischer Arbeiter mit dem Reinigen der Martinsstraße beschäftigt war, warf ein zwölfjähriger Knabe absichtlich einen Stein gegen ihn und brachte ihm über dem linken Auge eine bedeutende Verletzung bei. Der Range wurde durch die Polizei angeführt.

\* (Verhaftung eines gewalttätigen Exzedenten.) Als diesertage der 29jährige Knecht Jakob Jerin aus dem Steiner Bezirke nachmittags in der Sternallee sang und jauchzte, ermahnte ihn ein Sicherheitswachmann zur Ruhe. Der etwas angeheitzte Mann ging zwar weiter, exzedierte aber absichtlich derartig, daß ihn der Wachmann verhaftete. Jetzt packte der Knecht mit der einen Hand den Sicherheitswachmann an der Brust, während er ihm mit der anderen seinen am Arme getragenen Rock um den Kopf schlug. Der Sicherheitswachmann ergriff ihn am Arm, wobei beide zu Boden stürzten und der Exzedent auf den Wachmann zu liegen kam. Nur mit der größten Anstrengung befreite sich letzterer aus seiner fatalen Lage. Der Verhaftete wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Ein Hühnerdieb.) Unlängst wurde der 16jährige, nach Kompolje, Bezirk Gurktal, zuständige Tagelöhner Viktor Vidmar auf der Südbahnstation beim Steinkohlenstahle erlappt und einem Sicherheitswachmann übergeben. Das Polizeidepartement leitete über den Verhafteten Erhebungen ein und brachte in Erfahrung, daß sie es mit einem frechen Diebe zu tun hatte. Während einer kurzen Dienstzeit an der Maria-Theresien-Straße hatte Vidmar seinem Dienstgeber, einem Grobshuhnermanne, einen Riemen, ferner drei größere Hühner entwendet. Als er dienstlos wurde, hielt er sich bei einem Tagelöhner an der Radeklystraße auf, zu dem er die Hühner brachte. Nachdem diese gemeinsam verzehrt worden waren, holte der Bursche aus der Nachbarschaft noch zwei Hennen und einen Hahn. Davon wurde eine Henne wieder beim Tagelöhner gekocht, während er die zweite nach Idmat trug. Der Bursche sowie dessen Komplize, der 23jährige Knecht Alois Mihar aus Billiggraz, wurden verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung hat sich über Europa nur unbedeutend geändert. Die Depression, die über England neuerdings auftauchte, wird die großen atmosphärischen Störungen der letzten Zeit wohl noch nicht zur Ruhe bringen und es dürfte sich das Wetterspiel der letzten Tage nach kurzem wiederholen. In den Ländern Österreichs nördlich der Alpen herrscht stark veränderliches, teilweise böiges Wetter mit zeitweisen Niederschlägen und stärkeren westlichen Winden. Stellenweise ist eine allmähliche Besserung des Wetters zu verzeichnen. Südlich der Alpen ist es wechselnd wolfig bis vorwiegend heiter und ruhig. In Laibach bleibt die Wetterlage fast unverändert. Der Luftdruck ist in langsamem Steigen begriffen und der Frost nimmt unter intensiver Sonnenstrahlung immer mehr ab. Die heutige Morgentemperatur betrug bei halb bewölkttem Himmel und Windstille — 1,1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 3,3, Klagenfurt — 4,1, Görz 0,2, Triest 2,8, Pola 3,2, Abbazia 2,4, Agram — 0,3, Sarajevo — 2,0, Graz 0,6, Wien 1,3, Prag 0,6, Berlin 0,1, Paris — 0,7, Nizza 5,4, Neapel 8,5, Palermo 12,1, Algier 12,5 (Regen), Petersburg — 19,3; die Höhenstationen: Obir — 8,0, Sonnblick — 17,4 (Schneefall), Säntis — 13,3 (Schneefall), Semmering — 5,0 (Schneefall) Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Leicht bewölkt, ruhiges Wetter bei milden Temperaturen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Gestern wurde die Operette „Die geschiedene Frau“ mit Fräulein Simanovska vom Nationaltheater in Agram in der Partie der Gouda gegeben. Die Vorstellung machte in musikalischer Hinsicht den Eindruck des Unfertigen, beziehungsweise des Vergessenen, als ob ihr keine eigentliche Totalprobe vorangegangen wäre; namentlich der Chor war einigemale nahe daran, völlig umzuwerfen. Fräulein Simanovska anbelangend, sei erwähnt, daß die junge Dame über eine distinguierte Bühnengestalt verfügt und ihre annahme, wenn auch nicht starke Stimme bestens verwertete. Da sie zudem prächtige Toiletten ins Treffen führte und lebhaftes Spiel befundete, erhielt sie sowohl bei offener Szene als auch nach den Akttschlüssen reichen Beifall. An diesem konnten auch Fräulein Thalerjeva und Herr Zilic partizipieren. Das Orchester, bei dieser Operette zum erstenmal unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Kerner stehend, holte sich durch die mit Berbe gespielte Ouvertüre einen Separatapplaus.



**Büchereuheiten.**

„**„Bilder aus den vier Wänden.“**) Novellen von Felicitas Rose. Preis geh. 4 K 80 h, gebunden 6 K. — Die liebevolle Innigkeit, die von Herzen kommt und zu Herzen geht, die lautere Poesie und harmonische Schönheit, die Felicitas Rose über ihre Erzählungen breitet, üben gerade in unserer Zeit des erbitterten Lebenskampfes eine tiefgehende, erlösende Wirkung aus. Alle diese Vorzüge besitzt ihr soeben erschienenen Novellenbuch „Bilder aus den vier Wänden“; deutet doch bereits sein Titel an, daß es von der Traulichkeit des Familienlebens, von Glück und Leid, von Liebe und Lebenskämpfen, von Ernst und Scherz zu erzählen weiß. Es ist, als ob die Zimmerwände, die all dieses Erleben bisher schweigend umschlossen, als ob die Bilder, die auf die Menschen und auf die Möbel stumm herabsahen, jetzt plötzlich mit leiser Stimme zu reden begannen und alle Heimlichkeiten liebevoll ausplauderten.

„**„Der rechte Weg.“**) Roman von A. von Klenow. Geheftet 4 K 80 h, gebunden 6 K. — In dem vorliegenden Roman bewegt sich die allzufrüh verstorbene Verfasserin auf einem Gebiet, das ihr wie kein anderes vertraut war: in den Adels- und Künstlerkreisen einer großen süddeutschen Hauptstadt. Sie erzählt von der leidenschaftlichen Liebe eines jungen Malers zu einem der höchsten Aristokratie angehörenden Mädchen, einer Liebe, die von den Eltern gebilligt wird, die aber allmählich den talentvollen Künstler zur Verfallung und zu innerer Zerrüttung führt. Da findet er noch zu rechter Zeit den Weg, der ihn und seine Verlobte aus dem übereilig geschlossenen Bunde befreit und sie beide zu freien und glücklichen Menschen macht.

„**„Arnd und Silene.“**) Novellen von Paul Georg Münch. Geh. 2 K 40 h, geb. 3 K 36 h. — Paul Georg Münch, der mit seinem Erstlingsroman „Der Weg ins Kinderland“ Kritik und Lesepublikum auf sein hervorragendes, starkes Talent aufmerksam machte, veröffentlicht hiemit seine ersten Novellen. Das vorliegende Buch enthält zwei Erzählungen von erschütternder Tragik, zwei künstlerische Seelengemälde von erlesenen Reizen, die alle Vorzüge des Verfassers zeigen: den prächtigen farbigen Stil, die tiefpsychologische knappe Art, die Handlung spannend aufzurollen und die Charaktere plastisch herauszumeißeln. Der Verfasser beweist darin besonders den Ehrgeiz, nicht nur als ein Erzähler, sondern auch als ein Sprachkünstler von besonderer Note bewertet zu werden.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Telegramme**

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Die passive Resistenz in Triest.**

Wien, 21. Februar. Wie wir erfahren, hat sich der Ministerrat in seiner heutigen Sitzung mit der Frage der passiven Resistenz eines Teiles der Staatsangestellten in Triest befaßt. Hierbei ist die einmütige Anschauung zum Ausdruck gelangt, daß sowohl in Rücksicht auf die in Mitleidenschaft gezogenen wichtigen Interessen der Bevölkerung, wie auch vom Standpunkte der Wahrung der Staatsautorität eine zuwartende Haltung gegenüber den zutage getretenen Ungehörigkeiten fernerhin nicht mehr am Platze sei. Es werde daher von nun an gegen die Beteiligten mit aller Strenge vorgegangen werden. Gleichzeitig werden die entsprechenden Anleitungen getroffen, um die Abwicklung des Dienstes unter allen Umständen in flagloser Weise sicherzustellen. Den Vorständen der betreffenden Lokalbehörden werden unverzüglich die erforderlichen Weisungen in dieser Richtung zukommen.

**Einmarsch fremder Truppen in Tibet.**

London, 21. Februar. Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai: General Tuan-schi-jini, der zum Militärgouverneur im Jli-Distrikt ernannt worden ist, wurde nach Peking berufen. Der Vizekönig von Szechwan meldet telegraphisch, daß die russischen Truppen in Tibet einrücken. Der chinesische Resident in Lhasa hat depechiert, daß auch englische Truppen in das Land eingerückt seien.

**Rußland und China.**

Peking, 21. Februar. Die Antwort des Wainwupu auf die russische Note ist im allerversöhnlichsten und nachgiebigsten Tone verfaßt und beweist den Wunsch der chinesischen Regierung, alle russischen Forderungen zu befriedigen.

**Eisenbahnunfall.**

Stuhlweissenburg, 21. Februar. Heute um 5 Uhr 55 Minuten früh ist vor dem hiesigen Bahnhofe der Schnellzug Nr. 302 entgleist. Der Heizer wurde schwer, zwei Passagiere wurden leicht verletzt. Der Schnellzug konnte weiterfahren.

**Unwetter.**

Berlin, 21. Februar. Infolge heftiger Schneestürme, besonders in der letzten Nacht, sind in den nach Westen und Südwesten laufenden Telegraphenlinien umfangreiche Störungen eingetreten, die voraussichtlich eine erhebliche Verzögerung des telegraphischen Verkehrs mit dem Rheinlande, Westfalen, Süddeutschland, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien zur Folge haben werden.

**Die Pest.**

Peking, 21. Februar. Die Pest ist weiter im Annehmen begriffen. Die Quarantänevorschriften für die europäischen Reisenden wurden aufgehoben. Bisher sind ungefähr 19.000 Personen an der Pest gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain**  
für die Zeit vom 11. bis zum 18. Februar 1911.

Es herrscht:

**die Maul- und Klauenseuche** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (2 Geh.), Britof (10 Geh.), Famlje (1 Geh.), Niederdorf (2 Geh.), Senofetsch (3 Geh.), Sinadolje (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Pl. kreuz (15 Geh.), Raklas (6 Geh.), Neumarkt (3 Geh.), St. Katharina (11 Geh.), Soglie (2 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (9 Geh.); im Bezirke Vittal in der Gemeinde Williberg (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Möchnach (12 Geh.), Predtrg (1 Geh.), Bigaun (5 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Aid (4 Geh.), Bresowiz (2 Geh.), Goldenseld (2 Geh.), Jauchen (2 Geh.), Kreuz (1 Geh.), Krina (18 Geh.), Mannsburg (1 Geh.), Prevoje (1 Geh.), Radomlje (3 Geh.), Stein (2 Geh.), Theinitz (1 Geh.);

**die Rotkrankheit** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Tomidelsj (1 Geh.);

**die Räude bei Pferden** im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.);

**die Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Jablaniz (1 Geh.), Kissenberg (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Gurtsfeld (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Martin (1 Geh.); im Bezirke Vittal in der Gemeinde Oberburg (1 Geh.);

**der Rotlauf der Schweine** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.);

**die Wutkrankheit** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Oselica;

Erloschen ist:

**die Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.);

**der Rotlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Grafenbrunn (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Barthilma (1 Geh.).

A. A. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Februar 1911.

**Ersparnis, nicht Luxus**

bedeutet es, wenn Sie auf Ihrem Schuhwerk nur den echten Palma-Kautschuk-Abatz tragen. Seine Dauerhaftigkeit macht ihn billig im Gebrauch, Sie sparen viel Reparaturkosten. (450)

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel „Union“.**

Am 20. Februar. Schlechter, Ing., Junsbrud. — Ungaro, Kfm., Vicenza. — Krobek, Förster, Georgstal. — Stalnar, Druderei, Stein. — Dr. Kulovec, Advokat, Lilli. — Kupelwieser, Priv.; Dr. Ferjancic, Kommissär; Mendel, Fleischhauer, Adler, Grünzweig, Tauber, Eisenberg, Gröger, Kreuzer, Pollak, Neuwirt, Fleischner, Armuth, Froschel, Krbec, Wien. — Kowat, Fleischhauer, Stern. — Steinmetz, Kfm., Sarajevo. — Lenz, Priv.; Kleinkopf, Klein, Kide, Budapest. — Belchovski, Forstmeister, Görz. — Heymann, Inspektor, Trifail. — Simanovska, Sängerin, Agram. — Premrov, Priv., Martinsbach. — Nikolašek, Hochschüler, Prag. — Sohr, Brunner, Kide, Graz. — Rasch, Kfd., Nürnberg. — Leiß, Kfd., Gablonz. — Bunco, Kfd., Bifino. — Bian, Kfd., Groß-Ranizza. — Milis, Kfd., Trieste. — Gredtler, Kfd., Augsburg. — Bajda, Kfd., Szombathely.

**Hotel „Elefant“.**

Am 20. Februar. Köbl, f. t. Landwehr-Unterintendant; Mayer, f. t. Postoffizial, f. Gemahl; Piering, Ing.; Pohl, Kfd., Graz. — Deutsch, Inspektor; Odrizzi, Vertreter; Hausbrandt, Kfm., Trieste. — Bierer, Kfm., München. — Ortner, Busch, Winter, Kfste.; Engl, Lungenstich, Bachhofel, Gartner, Verstaendig, Eslein, Kfde., Wien. — Weiß, Kfd.; Truska, Priv., Prag. — Meznicel, Priv., Gruba-Stala. — Kofine, Priv.; Feigerle, Direktor, Neumarkt. — v. Huber, Priv., Linz. — Scheer, Bahnbetriebsamtsvorstand, Zeltweg. — Bövenstein, Kfd., Zalaegerszeg. — Rosenberger, Kfd., Agram. — Rothemann, Kfd., Berlin. — Gollmann, Ing., Wien.

Am 21. Februar. v. Blasics, Professor, f. Nichte, Steinamanger. — Lederer, Advokatsgattin, Sonobiz. — Brudmann, Direktor, Thörl-Maglern. — Lunec, Direktor, Hannover. — Spindal, Kanonik, Rudolfswert. — Wausen, Proturist, Weissenfels. — Öffner, Grundbesitzer, Seeland (Kärnten). — Wimer, Münz, Katscher, Herzog, Blazevic, Treuer, Schlesinger, Kleder, Kramer, Gottesmann, Kolb, Kfde., Wien. — Szanto, Kfd., Budapest. — Kveber, Kfd., Lilli. — Jorrig, Brand, Kfde.; Perles, Kfm., Graz. — Watonig, Kfm., Sault Martin bei Vittel. — Rodan, Kfm., Prag. — Schreiber, Kfm., Berlin. — de Margini, Kfm., Capodistria.

**Landestheater in Laibach.**

66. Vorstellung. Samstag, 19. Februar.

**Heute Mittwoch den 22. Februar.**

Benefiz für die erste Soubrette Fini Frank.

**Er und seine Schwester.**

Posse mit Gesang in vier Bildern von Bernhard Buchbinder. Musik von Rudolf Kaimann.

Anfang um 7/8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Stärke des Windes in Millimetern
21	2 U. N.	735,9	7,1	NB. mäßig	teilw. bew.		
	9 U. N.	739,1	2,1	ND. mäßig	heiter		
22	7 U. F.	740,5	-1,7	ND. schwach	halb bew.	0,0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2,0° Normale 0,4°.

**Dank.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns durch das unerwartete allzufrühe Hinscheiden unseres guten armen

**N e f t e l**

getroffen hat und für die ehrende überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir herzlichst den verehrten Freunden des Verstorbenen für den schönen, tiefergreifenden Trauergefang sowie allen jenen, die mit herrlichen Blumen das Grab des uns zu früh Entlassenen schmückten.

Möge es uns vergönnt sein, den unerseßlichen Verlust mit solcher Kraft zu ertragen, wie der edle Tote seine schwere Lebensbürde mit seltener Seelenstärke zu tragen gewußt hat.

Laibach, am 21. Februar 1911.

**Die tieftrauernden Familien Nagy.**



